

Aufruf zur Beflagung

300-Jahr-Feier Mit der feierlichen Eröffnung des Liechtenstein-Wegs am Sonntag, 26. Mai, findet der nächste Höhepunkt im Jubiläumsjahr statt. Im Zentrum dieses Tages stehen der Dankesgottesdienst und zahlreiche Attraktionen in allen elf Gemeinden des Landes. Im Rahmen der Feierlichkeiten vom 26. Mai wird das Land offiziell beflaggt. Die Bevölkerung wird aufgerufen, ihre Privathaushalte ebenfalls zu beflaggen. (ihr)

Was, wann, wo

Tavolata in der Stein Egerta mit Roland Marxer

Tavolata will Menschen, spannende Geschichten und Kulinarik um einen Tisch herum zusammenbringen. Im Mai ist Roland Marxer, ehemaliger Leiter des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten, der Spezialgast. Er gibt Einblick in seinen spannenden Erfahrungsschatz der liechtensteinischen Aussenpolitik und plaudert aus dem Nähkästchen der Diplomatie. Umrahmt wird der Anlass im wunderbaren Ambiente des Salons der Stein Egerta von einem köstlichen Vier-Gänge-Menü aus der Stein-Egerta-Küche. Die Tavolata findet am Donnerstag, 23. Mai, von 18.30 bis ca. 21 Uhr, statt. Mit Voranmeldung (Kurs 3A08).

Eltern-Kind-Kochen:

So macht's richtig Spass!

Los geht's: Kinder an die Töpfe! Selber kochen ist für Kinder ein tolles Erlebnis, das ihnen spielerisch das Bewusstsein für gesunde Lebensmittel näherbringt. Die Kinder lernen, einfache Gerichte zu kochen. Eltern unterstützen und helfen dabei mit. Den Kindern soll viel Freude vermittelt werden, damit sie früh lernen, dass Selbstgemachtes besser als Fastfood schmeckt. Die Kinder erfahren vieles, was bei den verschiedenen Lebensmitteln wichtig ist, so zum Beispiel: Welche Lebensmittel geben Energie? Was macht müde? Der Kurs 9A29 findet am Samstag, 25. Mai, von 10 bis 13 Uhr, im Gemeindehaus Gamprin statt.

Ebay und Ricardo:

Verkaufen übers Internet

Schnäppchenjagd und Dachboden räumen. Mit Ebay und Ricardo geht das Kaufen und Verkaufen über das Internet einfach. Kurs 11C05 unter der Leitung von Claudio Jäger beginnt am Samstag, 25. Mai, um 9.30 Uhr, im Gebäudekomplex von KeramikSchädler in Nendeln. Mit Voranmeldung.

Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail: info@steinegerta.li

Haus der Kunst kauft Pelze

bis Fr. 5000.- in bar sowie Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Porzellan, Silber, Zinn, Bernstein, Nähmaschinen, Schmuck, Luxusuhren, Münzen aller Art zu **Höchstpreisen!**

Seriöse Abwicklung wird garantiert.

Fa. Klein seit 1974
Telefon 076 641 72 25

Krankheit: Mann ungleich Frau

Statistik Im Jahr 2018 wurden im Landesspital 1566 stationäre Krankheitsfälle diagnostiziert: Frauen waren häufiger betroffen als Männer. Die Zahlen zeigen: Frauen sind vor allem in jungen Jahren anders krank.

Desirée Vogt
dvogt@medienhaus.li

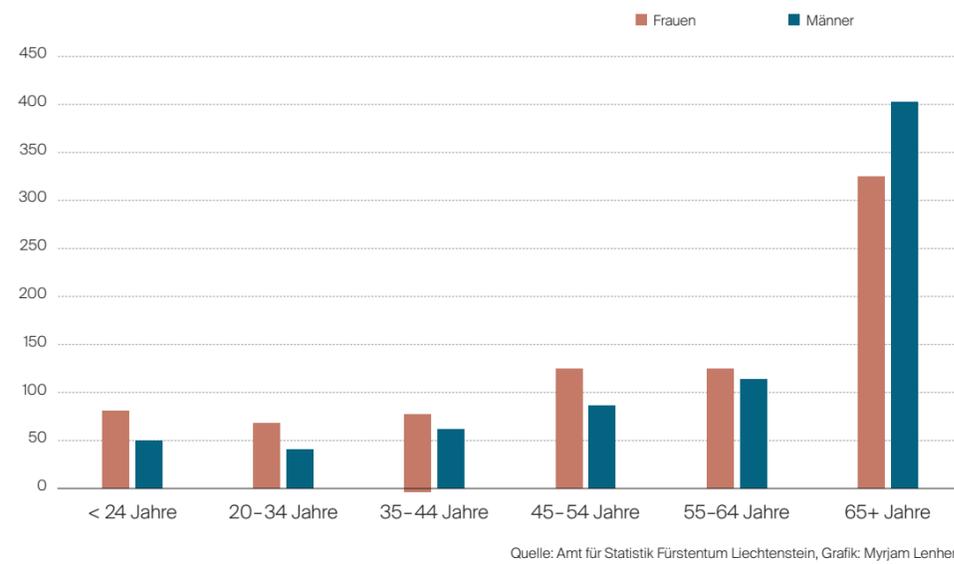
Die Gesundheitsversorgungsstatistik 2018 des Amtes für Statistik liefert spannende Einblicke rund um das Gesundheitswesen. Sie enthält Informationen zu Bewilligungen in Gesundheitsberufen sowie zu Infrastruktur, Massnahmen und Diagnosen in Liechtenstein. Zudem werden mit der Gesundheitsausgabenrechnung die Leistungen an die liechtensteinische Bevölkerung ausgewiesen.

Ab 65 gleichen sich die Zahlen wieder aus

Der Blick in die Statistik zeigt einen nicht unspannenden Aspekt auf: Nämlich, dass Frauen «anders» und früher krank sind als Männer. Das ändert sich mit zunehmendem Alter aber wieder. Nicht nur, dass die Zahl der Diagnosen generell ab 35 Jahren steigt – nach dem 64. Altersjahr holen die Männer dann auch krankheitsmässig die Frauen wieder ein und liegen bei typischen Krankheitsbildern zahlenmässig sogar vorne.

Die Diagnosestatistik zeigt, dass Frauen im früheren Alter bereits stärker mit Krankheiten des

Stationäre Krankheitsfälle nach Alter und Geschlecht



Verdauungssystems konfrontiert sind, Männer hingegen eher wegen Krankheiten des Muskel-Skelettsystems und des Bindegewebes behandelt werden. Diagnostiziert werden auch oft Krankheiten des Atmungssystems sowie Krankheiten des Kreislaufsystems. Ab 65plus sind die Zahlen bei den Diagnosen zwischen

Männern und Frauen aber wieder ausgeglichen.

Biologie kennt keine Gleichberechtigung

Ein Blick in zahlreiche Studien beweist, wie gross der kleine Unterschied tatsächlich ist. So gibt es zwischen Männern und Frauen – zumindest krankheitsmässig –

doch weit mehr Unterschiede, als oft angenommen. Das dürfte zum einen daran liegen, dass Männer und Frauen unterschiedliche Geschlechtschromosomen haben. Diese beeinflussen wiederum den Hormonhaushalt. Und Hormone, wie zum Beispiel Östrogene oder Testosterone, haben Einfluss auf den gesamten Organismus.

mus. Einen weiteren Grund für das unterschiedliche Diagnosebild in frühen Jahren sehen viele Ärzte aber auch darin, dass Männer die Gesundheitsvorsorge vernachlässigen. Bis sie freiwillig zum Arzt gehen, ist es oft fünf vor zwölf und die Medizin muss dann alle Register ziehen, um einen männlichen Patienten wieder auf die Beine zu stellen.

Dieser Grund könnte also ebenfalls eine Erklärung dafür sein, warum Diagnosen bei Frauen früher gestellt werden bzw. sie generell in jüngeren Jahren behandelt werden.

«Männliche Unvernunft kostet Lebenszeit»

Fakt ist und bleibt aber weiterhin: Noch immer leben Frauen im Schnitt fünf Jahre länger als Männer. Generell leben viele Männer risikoreicher und ungesünder: Stress, Rauchen, Alkohol, wenig Bewegung, ungesundes Essen. Und so kommt es, dass im Alter zwischen 50 und 65 dreimal mehr Männer als Frauen an einem Herz-Kreislauf-Leiden sterben. Fazit von Studien: «Am Ende kostet die männliche Unvernunft Lebenszeit – und zwar im Durchschnitt fünf Jahre.»

Ein Schaufenster für die Berufsbildung geboten

Interesse Während der Generalprobe für die WorldSkills war die Spörryhalle stets gut besucht – die Rückmeldungen fielen positiv aus. Die Organisatoren fanden aber schade, dass nur wenige Schulklassen die Chance genutzt haben.

Mit der Generalprobe für die Berufsweltmeisterschaften im russischen Kazan ist die erste Standortbestimmung geglückt. Obwohl für die Kandidatinnen und Kandidaten nicht immer alles nach Plan lief, sind sie nach Abschluss der viertägigen Simulation zufrieden. Selbiges gilt für jene Personen, die im Hintergrund alles auf die Beine gestellt und den Anlass so erst ermöglicht haben.

Zu ihnen gehört Stefan Sohler, Leiter von WorldSkills Liechtenstein: «Die Ziele, die wir mit der Generalprobe gesetzt haben, wurden erreicht», sagt er. Einerseits sei dies die realistische Einschätzung der erbrachten Leistung der Teilnehmenden, andererseits das Wissen, wo die Hebel in den nächsten drei Monaten angesetzt werden müssen. «Mit der Generalprobe ist es WorldSkills Liechtenstein gelungen, ein Schaufenster für die Berufsbildung und Förderung von Talenten zu bieten», ergänzt Sohler. Und das hätten die Besucher, Unternehmen wie auch die Angehörigen der Athleten zu schätzen gewusst, bestätigt Reto Blumenthal, Technischer Delegierter von WorldSkills Liechtenstein: «Wir haben von allen Seiten durchwegs positive Rückmeldungen erhalten. Es waren sehr schöne vier Tage.» Aus diesem Grund denken die Verantwortlichen darüber nach, an der nächsten Generalprobe, die in zwei Jahren anlässlich der Berufsweltmeisterschaften in Shanghai durchgeführt werden könnte, die Besucher-Zeiten zu verlängern.

Schulklassen wurden vermisst

«Zu Stosszeiten war die Spörryhalle komplett mit Besuchern ge-



Der Technische Delegierte Reto Blumenthal freute sich darüber, jeden Tag viele Besucher in der Spörryhalle begrüssen zu dürfen. Schade fand er, dass nur wenige Schulklassen kamen. Bild: Daniel Schwendener

füllt. Das hat uns selbstverständlich sehr gefreut», erklärt Blumenthal. Zum einen verdeutlichte dies den Stellenwert der dualen Berufsbildung und der Leistungen der Athleten. Andererseits sorgten die vielen Gäste für eine authentische Wettbewerbsatmosphäre – denn auch in Kazan sind Interessierte jederzeit auf dem Wettkampfareal willkommen.

Ein Wermutstropfen bleibt trotzdem. «Ich finde es sehr schade», sagt der Technische Delegierte, «dass nicht mehr Schulklassen den Anlass genutzt haben, um sich ein Bild davon zu machen, wie in diesen sechs Berufen gearbeitet wird. Die Schülerinnen und Schüler hätten einen ersten Ein-

blick erhaschen können, was die spätere Berufswahl möglicherweise erleichtert hätte.» Jene Klassen, die der Generalprobe einen Besuch abstatteten, seien von den jungen Berufsleuten zumindest sehr angetan gewesen, sagt er.

Ein grosser Dank gebühre allen, die bei der Organisation der Generalprobe mitgeholfen hätten, so Blumenthal. «Ich möchte mich vor allem auch bei den Experten bedanken, die die Wettbewerbsmodule ausgearbeitet haben. Das war mit einem grossen Mehraufwand verbunden.»

«Es herrscht eine gute Gruppendynamik»

Auch hinter den Kulissen spielte sich so einiges ab. Team Liech-

tenstein übernachtete beispielsweise gemeinsam in einem Hotel, um auch den Tagesablauf simulieren zu können. Morgens assen sie gemeinsam Frühstück, abends zusammen Znacht. «Das war eine komplett neue Erfahrung für mich. Ich musste meine Gewohnheiten ablegen und einen neuen Rhythmus finden», sagt Dominik Manser, Teilnehmer im Beruf Unternehmer IT Software-Applikationen. Ebenfalls ein fixer Bestandteil sei laut Manser gewesen, dass sie mit ihrem Teamleiter Giorgio Di Benedetto jeden Tag Revue passieren liessen. «Dabei ging es darum, dass jeder seinen Teamkameraden von den Erfolgserlebnissen, aber auch Herausforderungen

berichtet», erklärt Di Benedetto. Die Antworten der sechs Kandidatinnen und Kandidaten von Team Liechtenstein hätten ihn aber meist überrascht. «Alle sagten immer, dass es ihnen gut ergangen sei – ins Detail wollte niemand gehen», so der Teamleiter. Weiter schlimm ist das jedoch nicht gewesen – denn alle hatten hinter den vergangenen Wettkampftag bereits ein Häkchen gesetzt und sich schon voll und ganz auf den kommenden konzentriert. «Die Gruppendynamik ist übrigens grossartig. Alle waren stets gut gelaunt und pünktlich», lobt Di Benedetto seine Schützlinge.

Der Sinn dieser täglichen Zusammenkunft ist es, über das Wohlbefinden der Teilnehmenden Bescheid zu wissen und im Notfall gleich reagieren zu können. Während der Generalprobe war das der Fall, als bei Desirée Ackermann, Kandidatin im Beruf Maler, Probleme mit dem Knie auftauchten. «Wir haben sie verarztet lassen und versucht, aufzumuntern», so der Teamleiter.

Julia Kaufmann
jkaufmann@medienhaus.li

